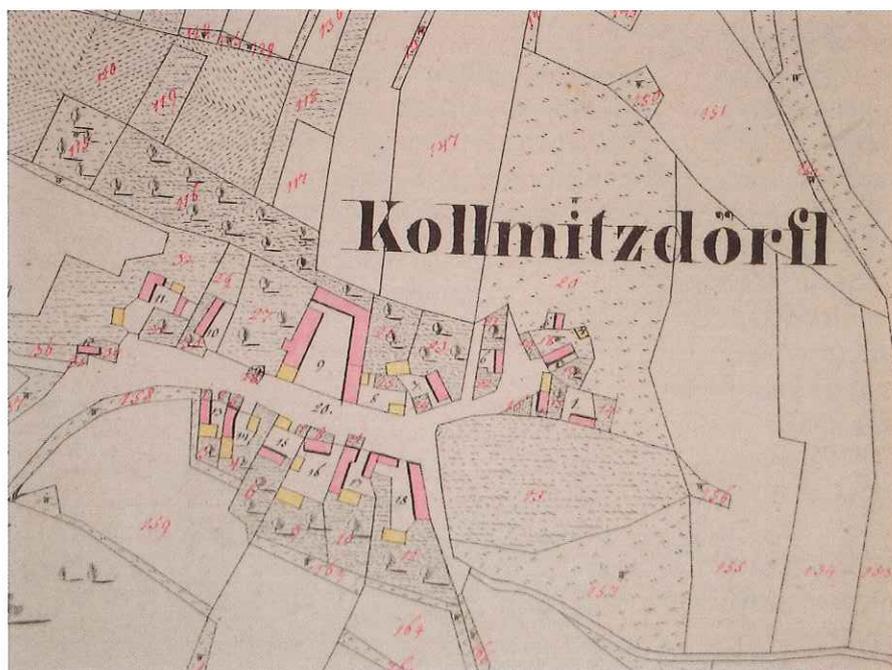




Kollmitzdörf

Die älteste Nennung als „dorff ze Cholmuncz“ stammt aus dem Jahr 1362. Der Name weist auf die Zugehörigkeit zur nahe gelegenen Burg Kollmitz hin. Möglicherweise ist der Name slawischen Ursprungs. Interessant ist, dass manche älteren Leute immer noch die seit mindestens 300 Jahren in Urkunden nicht mehr übliche Bezeichnung „Kollmanns“ verwenden.

Das Dorf bestand ursprünglich nur aus einem zur Burg Kollmitz gehörenden Meierhof an der Nordseite der Straße. Wahrscheinlich erst nach 1200 wurden an der Südseite fünf Bauernhöfe abgetrennt, die jedoch im Vergleich mit anderen Dörfern eine geringere Grundausstattung hatten. Sie wurden alle als Viertelheuer bezeichnet. Im Jahr 1584 zahlten fünf Untertanen aus diesem Dorf ihre Abgaben an die Herrschaft Kollmitz.



Nach 1700 wurden die Kleinhäuser unmittelbar östlich des Meierhofes für den Rossknecht und den Jäger erbaut. Erst ab 1780 wurden östlich und westlich des alten Siedlungskerns weitere Kleinhäuser für Tagelöhner erbaut. Kennzeichnend für diese Familien war neben der großen Armut meistens auch eine große Kinder­schar. In einer Beschreibung aus dem Jahr 1828 steht, dass diese Kleinhäuser aus ungebrannten Lehmziegeln erbaut seien und als Dachdeckung Stroh und Schindeln verwendeten. In allen diesen Kleinhäusern lebten im 19. Jahrhundert Maurer, Weber und eben Tagelöh-

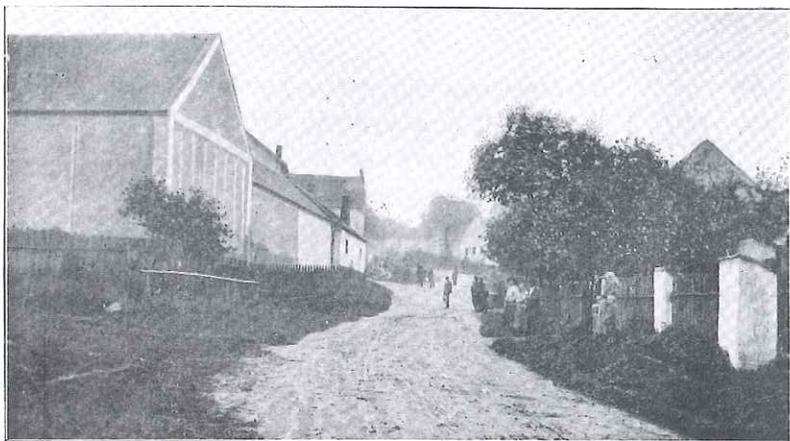
ner, die im herrschaftlichen Meierhof ihren Lebensunterhalt verdienten. 1839 gab es auch einen Schneider im Dorf.

Im Jägerhaus neben dem Gutshof wohnten die bei der Herrschaft beschäftigten Jäger, denn die Gegend um den Kollmitzberg und das Thayatal war immer ein bedeutendes Jagdrevier, besonders als ab 1708 die Herrschaft Kollmitz zur Schlossherrschaft Raabs gehörte. Die Kleinhäusler versorgten sich unerlaubterweise auch mit Wild bzw. fischten in der Thaya, und so wurde 1879 der Revierjäger August Liebal aus Kollmitzdörf mit 30 Gulden Prämie belohnt, weil er im Jahr davor mehrere Wilddiebe gestellt hatte.

An der Stelle des heutigen Feuerwehrhauses stand früher das so genannte Halterhaus. Es war Besitz der Gemeinde Kollmitzdörf. Dort wohnte der Gemeindegärtner, der das Vieh der Bauern auf die Gemeindegärtnerei trieb. Ein Weiderecht hatten nur die Bauern; ein Häusler musste extra dafür zahlen. Um 1795 bestanden laut den topographischen Materialien des nö. Landesarchivs bereits zwölf untertänige Häuser, die alle zur Herrschaft Kollmitz (also Raabs) abgabepflichtig waren. In diesen Häusern lebten 13 Familien mit insgesamt 61 Personen (32 männlich, 29 weiblich). Es gab damals noch keine Handwerker im Dorf. Der Viehstand betrug 12 Zugochsen, 8 Kühe, 10 Schafe und 5 Zuchtschweine. Die ebenfalls angeführten acht Ziegen waren sicherlich Eigentum der Kleinhäusler. Im Gutshof wurde eine Schäferei betrieben; im Jahr 1839 wurden dort 400 Schafe gehalten. Der Gutshof fällt heute durch seinen markanten Turm über der Einfahrt auf. Dieser Turm wurde aber erst im 19. Jhd. nach einem Brand errichtet.

Es gab wie in jedem anderen Ort einen Richter, der eine sehr angesehene Person war. Alle drei Jahre wurde der Richter gewählt; wahlberechtigt waren nur Hausbesitzer im Dorf. Es konnte bis ins 19. Jhd. allerdings nur ein Bauer Dorfrichter werden. Der Richter wurde dann von der Herrschaft bestätigt.

Nach der ersten Türkenbelagerung im Jahr 1529 wurde in ganz Niederösterreich ein Warnsystem eingerichtet. Auf weithin sichtbaren Bergen wurden Holzstöße errichtet, die bei einem weiteren Überfall der Türken auf Österreich zur Warnung der Bevölkerung entzündet werden sollten. 1543 war der Kollmitzberg ebenso wie der Georgenberg nahe Waidhofen als Platz für ein sogenanntes „Kreidfeuer“ vorgesehen. Der weithin sichtbare Kollmitzberg wurde dann im 20. Jh. auch als Standplatz für den Sendeturm des ORF gewählt.



Phot. V. Seibert, Wien 18. J.

Grufs aus Liball's Gasthaus »zum weissen Rüssel« in Kollmitzdörfel bei Raabs a. d. Thaya!

Die Einwohner von Kollmitzdörfel hatten zur Kirche und zur Schule in Raabs immer weite Wege zurückzulegen. Seit Maria Theresia gab es zwar eine allgemeine Schulpflicht, aber es sind nicht alle Schüler wirklich zum Unterricht gekommen. Vor allem ältere Volksschüler ab elf Jahren fehlten oft, weil sie bereits mit den Eltern mitarbeiteten oder als Jungknechte im Dienst bei anderen Bauern waren. Sie mussten die Schule nicht mehr ständig besuchen, sondern nur mehr im Winterhalbjahr mehrwöchige Kurse besuchen. Im Jahr 1828 gab es eine Beschwerde des Raabser Lehrers gegen mehrere Eltern aus Kollmitzdörfel, weil ihre Kinder zu selten in die Schule gingen: Anna Maria Böckl von Haus Nr. 8 besuchte in diesem Jahr überhaupt nur an 6 Tagen die Schule.

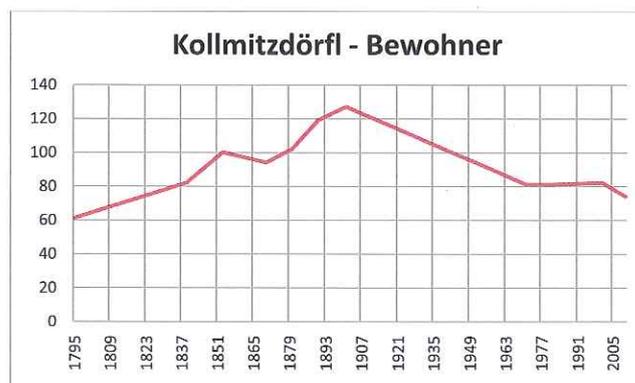
In der KG Kollmitzdörfel liegt auch die Ruine Kollmitz und das Mausoleum der Familie Klinger. Diese Kapelle erinnert an ein tragisches Ereignis: Die Frau des von

der Jagd besessenen Baron Klinger, dem seit 1912 die Herrschaft Raabs gehörte, verliebte sich bei einem Kuraufenthalt in Meran 1925 in einen jungen Russen, der behauptete, er sei ein von den Kommunisten vertriebener Graf. Im Frühjahr 1926 wollte dieser angebliche Graf Orlow den Baron Klinger hinterücks bei der Jagd erschießen, aber Klinger war der bessere Schütze und schoss zurück. Der Russe starb bald darauf, auch der Baron lag schwer verletzt im Spital. Als der Gendarm mit der Frau Baronin ein Protokoll aufnehmen wollte, erschoss sie sich im Schloss in Raabs. Drei kleine Kinder blieben als Halbwaisen zurück! Baron Klinger ließ dann um 1928 an diesem Aussichtspunkt ins Thayatal diese Grabkapelle erbauen.



der Jagd besessenen Baron Klinger, dem seit 1912 die Herrschaft Raabs gehörte, verliebte sich bei einem Kuraufenthalt in Meran 1925 in einen jungen Russen, der behauptete, er sei ein von den Kommunisten vertriebener Graf. Im Frühjahr 1926 wollte dieser angebliche Graf Orlow den Baron Klinger hinterücks bei der Jagd erschießen, aber Klinger war der bessere Schütze und schoss zurück. Der Russe starb bald darauf, auch der Baron lag schwer verletzt im Spital. Als der Gendarm mit der Frau Baronin ein Protokoll aufnehmen wollte, erschoss sie sich im Schloss in Raabs. Drei kleine Kinder blieben als Halbwaisen zurück! Baron Klinger ließ dann um 1928 an diesem Aussichtspunkt ins Thayatal diese Grabkapelle erbauen.

1795 lebten in Kollmitzdörfel 61 Personen. Nach einem Spitzenwert um 1900 sank die Einwohnerzahl leicht. 2010 leben in Kollmitzdörfel 74 Personen ständig, dazu kommen noch 21 Zweitwohnsitzer, die meist nur an Wochenenden oder im Sommer hier sind.



Mag. Erich Kerschbaumer

Mit. Einander
geht vieles leichter



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag – Großau